

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**In den ersten Tagen des Jahres 1917**

**Luise <Baden, Großherzogin>**

**Karlsruhe i.B., 1917**

Laura von Wolzogen: Deutsche Barbaren

**urn:nbn:de:bsz:31-34738**

Und doch sind sie Helden! Kein Besserer schlug  
Sich siegreich im Westen und Osten,  
Als die tapfere Schar, die das Schwerste ertrug:  
Ausharren auf ruhmlosen Posten?

Wie? — Ruhmlos? O nein! Was die Braven getan,  
Gelitten in Kämpfen und Wettern,  
Wir wollen's im Buche der Ehren fortan  
Verkünden mit güldenen Lettern!

Dort mögen die Enkel mit glänzendem Blick  
Begeisterte Kunde noch lesen,  
Wie treu sie bewachten der Heimat Geschick  
Die Helden in den Vogesen! Fritz v. Ostini.

### Deutsche Barbaren.

Französisch Quartier! Das ist nicht zum Lachen  
In Feindesland kann man Erfahrungen machen  
Im Keller und hoch in den Bodenkammern  
Hört man verängstigte Weiber jammern.  
Da weinen sie meistens immer noch leise  
Beruhigt man freundlich, gibt ihnen Speise  
Und sagt man: Wir sind doch nicht Kannibalen!  
Gebt uns zu essen, wir werdens bezahlen.  
Was euer eigen, das bleibt immer euer  
Scheint ihnen aber doch nicht ganz geheuer  
Na und so weiter, und so fort — — —  
Da kamen wir neulich an einen Ort  
War nur ein einziges Haus noch im Stand  
Ringsum Trümmer, alles verbrannt.  
Also dies Haus war unser Quartier  
Türe verschlossen, erbrachen wir

Drinnen war alles sauber und nett,  
Tische Stühle Schrank und Bett  
Von den Vorgängern sauber verlassen  
Teller gab's da sogar und Tassen  
Schreit mit einmal mein Kamerad:  
Er war ein sächsischer Soldat:  
„Herr jemersch, überm Bodentreppchen  
Hängt e Ganarienvogel, wees Kneppchen.  
So ein'n hat meine gute Mutter  
Wasser hat er sogar un Futter.“  
Der Sachse fand einen Brief von wegen  
Den Vogel Piep recht freundlich zu pflegen.  
Stand darunter geschrieben von deutscher Hand:  
Drei Kameraden aus Schwabenland.  
Wir haben das kleine Vermächtnis bewacht  
Sorglich behütet bei Tag und Nacht.  
Kamen wir heim voll Kot und Lehm  
Machte sich's keiner früher bequem,  
Eh er nicht nach dem Vogel geschaut.  
Der sang vergnügt und trillerte laut  
Und selig meinte der sächsische Krieger:  
„Aee so was! Der brillt wie en kleiner Tieger  
Ganonendonnern, mir waten im Blute  
Da wird einen eigendiehmlich zu Mute  
Hört man den kleinen Vogel so singen  
Heimweh friecht mer vor allen Dingen!“ — — —  
Ein junger Schwabe war unter uns sieben,  
So richtig einer für Mädels zum Lieben  
Aber zum Kämpfen und Sterben bereit  
Der sagte: „Kamerad bisch net g'scheit  
Wie kann mer sich so astelle als Mann  
Des Piepse hört mer sich gar nit an  
Des isch für Mädele und für Fraue  
Mir sind do, um de Feind z'verhaue.“

Er wetterte weiter, daß es frachte.  
Doch als ich morgens die Tür aufmachte,  
Wie festgewurzelt auf seinem Platz  
Stand der Schwabe und lauschte dem Matz  
Dann frante er wo aus seinen Taschen  
Ein Zuckerl für den Vogel zum Naschen  
Er glaubte wohl, daß ihn keiner sieht.  
Ich ehrte sein weiches, scheues Gemüt  
Und als wir verließen das Quartier  
An die Tür zum Abschied schrieben wir  
Der Sachse schrieb's weil er Kreide besessen  
„Nicht den Ganariechenvochel vergessen“ — — —  
Er schrieb das Wort mit dem weichen g  
Sächsische Orthographie. O weh — — —  
Sind viele noch nach uns gekommen,  
Die alle den Vogel in Acht genommen  
Harte Krieger in Feindesland.  
Das Morden gewohnt im Schlachtenbrand  
Sie können nicht anders — haben gemußt  
Und tragen solch weiches Herz in der Brust.  
Der kleine Vogel — — er hat's erfahren  
Ja, ja — das sind die deutschen Barbaren! —

Laura von Wolzogen.

## Kriegserlebnis.

(Eine wahre Begebenheit.)

Der Kampf verstummt. — Im letzten Schimmer  
Des Tages lag ich vor meinem Bau,  
Da hört ich fernher ein Gewimmer  
Und kroch bis vor zum Drahtverhau.